

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Subscribenten**  
werden in der Administration dieses Blattes (Sternengasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberg, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Moser; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in **Loce**:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Vierteljährig . . . 10 " —  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —  
Einzeln Nummern 10 "  
**Mit Postverendung:**  
im **Inland**:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Vierteljährig . . . 7 " —  
im **Ausland**:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Vierteljährig . . . 9 " —  
Für die Redaction verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt, unanfertigte Briefe nicht angenommen.

**Abonnement-Bureau:** In **Mediasch** bei **J. Hedrich's Erben**, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei **Josef Hientz**, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei **Johann Stein**, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei **Heinrich Zeldner**, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei **Ludwig Kurovsky**, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und **J. Frank**, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 259.

Sermannstadt, Donnerstag den 7. November 1901.

117. Jahrgang.

## Die neue Continentsperre.

Der südafrikanische Krieg, der jetzt bereits 25 Monate dauert, zeichnet sich durch eine Reihe ganz eigenartiger Begleitumstände aus. Merkwürdig genug war schon der Beginn des Krieges. Am 29. Juli 1899 wurde die Haager Friedenskonferenz geschlossen, und gleichzeitig begann England seine Kriegshetze gegen die Burenrepubliken. Und als dann die schon klingenden Protocolle der Konferenz veröffentlicht wurden, und die Welt genugsam über diese neueste culturelle Errungenschaft in Begeisterung gerathen war, da begann die südafrikanische Fortsetzung der Haager Konferenz, der Burenkrieg.  
Dieser Krieg war ein „großartiges Object“ für den auf der Haager Konferenz geschaffenen Schiedsgerichtshof. Nun aber hieß es: Ja „Burr“, das ist ganz was Anderes! Bei dem ersten Fall der rauh'n Praxis brachen die Haager Friedensstheorien leind zusammen. Der mächtige Czar von Rußland meinte, daß er mit seinem schwungvollen Manifest für die Sache des Friedens genug gethan habe, und auch Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika, welche den Buren zuerst allerlei Hoffnungen gemacht hatten, beschränkten sich auf eine Reihe schöner Redensarten, die nichts kosteten, den Buren aber auch wenig Freude machten.  
Allerdings, der hochlobliche Schiedsgerichtshof im Haag, der dort ein be„haag“liches Stillleben führt, wird noch gnädigst geruhen, sich mit dem Protest der Buren gegen das Vorgehen Englands zu beschäftigen. Aber es ist bereits vorwiegend angekündigt worden, daß der Schiedsgerichtshof sich damit begnügen wird, den Protest seinen Akten einzuperleiben. Die welthistorische Verhandlung des Schiedsgerichtshofs wird sich mithin voraussichtlich darauf beschränken, ob der Protest der Buren unter der Rubrik S (Südafrikanische Republik) oder T (Transvaal) einzureihen ist.  
Aber während der Haager Schiedsgerichtshof bei dem ersten Fall, wo er in Wirksamkeit treten sollte, sich in seiner ganzen Unzulänglichkeit offenbarte, und während die Regierungen aller Staaten die Vergewaltigungspolitik Englands thatenlos mitanzusehen, haben die Sympathien, die bei allen civilisirten Völkern für die Buren vorhanden sind, den Anstoß zu einer neuen Hilfsaction für die Buren gegeben, die in der Weltgeschichte nicht ihres Gleichen findet. Wir meinen die Bewegung unter den Schiffsarbeitern zahlreicher Länder, die darauf abzielt, die englische Handelsflotte zu boykottieren, den Handel Englands dadurch lahm zu legen und auf diese Weise England zum Frieden zu zwingen.  
Die Urheber dieses ganz eigenartigen Boykottgedankens sind die Schiffsarbeiter in Holland, wo ja die Sympathien für die stammverwandten Buren begreiflicherweise am stärksten sind. Von Holland aus ist diese Bewegung nach Belgien, Dänemark, Frankreich und Italien getragen worden, und auch in Hamburg haben bereits Beratungen unter den Schiffsarbeitern aus dem gleichen Anlaß stattgefunden.  
Die Weltgeschichte bietet, wie schon betont, keinen zweiten Fall einer solchen Weltboykottbewegung, und der einzige geschichtliche Vorgang, der sich überhaupt hiermit vergleichen läßt, wenn er sich auch wesentlich davon unterscheidet, war die Continentsperre, die Napoleon im Jahre 1806, als er der Herr von nahezu ganz Europa war, über England verhängte.

Am 24. November 1806 erließ Napoleon das berühmte Blokadefranchise gegen England, durch welches die britischen Inseln in Blokadefranchise erklärt wurden. Jeder Verkehr, jede Correspondenz dorthin wurde verboten. Alle aus England kommenden Waaren sollten confiscirt werden, kein englisches Schiff in einen continentalen Hafen zugelassen werden, und jeder englische Unterthan, dessen man habhaft wurde, sollte als Kriegsgefangener behandelt werden.  
Man weiß aus der Geschichte, daß jene Continentsperre gegen England, obwohl sie bis zum Sturze Napoleon's officiell bestand, in der Praxis bald unwirksam wurde. Nicht nur lehnten Rußland und Portugal den Anschluß an die Continentsperre ab, sondern in den anderen Ländern, ja sogar vor Allem in Frankreich selbst, entwickelte sich ein so schwungvoller Schmuggelhandel mit England, daß dieser die Sperre in der Praxis aufhob. Dasselbe Schicksal wie jene Continentsperre, nämlich sich in der Praxis als undurchführbar zu erweisen, würde zweifellos auch die analoge, jetzt von den Schiffsarbeitern geplante Boykottbewegung gegen England haben, wenn sie überhaupt zu Stande käme.  
Das aber bezweifeln wir bis auf Weiteres. Sogar in Holland selbst haben sich noch nicht alle Schiffsarbeiter für die Bewegung erklärt. In Belgien, Dänemark, Italien und Frankreich ist bisher nur ein Theil der Arbeiter dieser Bewegung beigetreten, und die französischen Schiffsarbeiter haben ausdrücklich erklärt, daß nur ein gemeinsames Vorgehen aller europäischen Dockarbeiter practischen Erfolg verspräche. Auf ein solches gemeinsames Vorgehen ist aber nicht zu rechnen, da man in Spanien und Portugal von dieser Bewegung nichts wissen will, und auch in Deutschland die Mehrzahl der Arbeiter ihr ablehnend gegenübersteht. Und dies mit Recht, denn diese Boykottbewegung müßte in den jetzigen kritischen Zeiten des ständig zunehmenden Arbeitsmangels, wo sich für jeden Arm alsbald zwei neue als Ersatz fänden, hoffnungslos scheitern. Der Gedanke dieser Boykottbewegung ist menschlich schön, aber practisch undurchführbar.

heute einen großen Theil der Kapcolonie, wo sie thäten, was ihnen beliebte. In den Republiken selbst reiche die englische Autorität nicht weiter als ihre Kanonen; die wahre Regierung des Landes liege in den Händen Derer, die die Landdrostei und Feldcornets ernennen. Stejn behandelte die zwei Prediger mit großer Höflichkeit und vermittelte ihnen auch eine Unterredung mit Dewet, bei dem sie aber noch weniger Erfolg hatten. Dewet deutete ihnen an, sie würden sich besser auf ihre selbstjorgerische Thätigkeit beschränken, und führte aus, er könnte ebenso gut sich gleich einen Strick um den Hals legen, als der Bitte, die Commandos abzurufen, nachgeben. Er werde sie nicht abrufen, sondern noch mehr schicken, und wenn es den Engländern gelingen sollte, sie im Freistaat aller Lebensmittel zu berauben, so werde der Rest der Commandos über den Fluß folgen und von der Colonie leben. Auf die Frage, ob er es für Recht halte, die colonialen Afrikaner so zu ruiniren, antwortete er kurz, wenn es das Schicksal der Republiken sein sollte, ihre Unabhängigkeit zu verlieren und unterzugehen, so gingen die colonialen Afrikaner am besten gleich mit unter. — Dieser Bericht ist, obwohl er über zwei Monate alt ist, noch immer interessant, zumal sich seit der Zeit jener Unterredungen die Lage in nichts geändert hat. Im Gegentheil, der letzte Erfolg der Buren über die Colonne Batjon bedeutet einen starken moralischen Gewinn, während er auf die Engländer deprimirend wirkt.

**Bei Stejn und Dewet.** Ueber den Besuch zweier Geistlichen, Murray und F. F. Botha, bei Präsident Stejn und General Dewet bringt der „Graaf-Reinet Advvertiser“, ein loyalistisches Blatt der Kapcolonie, einen interessanten Bericht: Die Genannten verließen Graaf-Reinet am 20. August und erreichten nach manchen Abenteuer Limbly im Freistaat, d. h. den Ort, wo das kleine Städtchen stand, das die Engländer, Kirche, Missionskapellen und Bank eingeschlossen, niedergebrannt haben. Von hier führte sie ein Farmer nach Stejn's Lager, und die Unterredung fand in einem ausgebrannten Farmhause statt. Sie begann mit der Verlesung eines Briefes der Burenbevölkerung Graaf-Reinet's, der die Burenbevölkerung beschwor, die Kapcolonie nicht länger durch ihre Commandos zu ruiniren. Stejn antwortete, die Entscheidung der Commandos in die Colonie sei ein fester Theil ihrer Tactik, die darauf ausgehe, die englischen Streitkräfte über ein möglichst weites Gebiet auszubreiten. Eine Zurückberufung vor Friedensschluß sei ausgeschlossen und keine anderen Friedensbedingungen seien annehmbar, als absolute Unabhängigkeit der Republiken und völlige Amneistie für alle Rebellen, die schon verurtheilt und eingeschlossen. Stejn las dann den zwei Geistlichen den Brief vor, mit dem er Kitchener's Schreiben, das seine Proclamation vom 15. September begleitete, beantwortet hatte. Auf die Frage, ob die Situation im Freistaat nicht hoffnungslos genug sei, um die Uebergabe zu rechtfertigen, antwortete Stejn, ihre gegenwärtige Lage sei viel besser als vor einem Jahre. Ihre Commandos occupirten

**Ueber die Lage in Südafrika** hat in Effen ein Kriegsberichterstatter der „Rhein-Westf. Ztg.“, der sich durch neunjährigen Aufenthalt in Südafrika genaue Kenntnisse der Verhältnisse erwerben konnte, einen interessanten Vortrag gehalten. Der Redner sprach die zuversichtliche Erwartung aus: „Die Buren werden siegen!“ Der Redner verwahrt sich dagegen, etwa ein Engländer zu sein; er erkennt durchaus an, daß das Soldatenmaterial am Anfang des Krieges nicht so schlecht war. War es doch die Elite des englischen Militärs: die schottischen schwarzen Highlanders, die Gloucester-Füsiliers. Aber wo sind sie jetzt? Sie ruhen bei Magersfontein, bei Colesberg. Was jetzt noch da ist an englischem Militärs, ist demoralisirt — kriegsmüde — sogar die Officiere. Von dreißig britischen Generalen sind über zwei Duzend zurückgekehrt, nur Frensch ist noch da — er verläßt jetzt auch den Kriegsschauplatz — und der tüchtige „Pammelfänger“ Methuen. Und die englische Feldarmee? 80.000 Mann sind nötig, um die Etappenstraße zu decken, eine Strecke, wie von Berlin nach Barcelona, weitere 70- bis 80.000 Mann sind als Garnisonen unbedingt festgelegt, da bleiben nur 40.000, höchstens 50.000. Mit diesen aber nehmen die Buren es leicht auf. An Waffen und Munition fehlt es auf lange Zeit nicht. Sie schießen schon lange mit englischen Lee-Netford-Gewehren. Und sie haben gelernt in den zwei Kriegsjahren. Der Kampf hat sie gelehrt. Die 15.000, die jetzt noch im Felde stehen, sie verzweifeln nicht; was haben sie noch zu verlieren? Verbannung droht ihnen oder Tod, wenn sie in die Hände der Engländer fallen; ihre Wohnstätten sind Trümmerhaufen. Darum halten sie aus. Und sie haben jetzt Bundesgenossen genug. Schon etwa 15.000 Kapholländer kämpfen jetzt auf ihrer Seite. Warum aber erst jetzt? Es hat ein ungeheurer Druck dazu gehört, die Langmuth des Afrikanerthums zu erschöpfen. In den besseren Zeiten fühlten sich die Kapholländer ganz wohl unter englischer Herrschaft, sie waren durchaus loyal. Constitutionell erzogen, hielten sie auf Wahrung ihrer Rechte, erfüllten aber streng ihre Verpflichtungen gegen die Krone. Durch die ausgeprägte Religiosität wurde dieses Festhalten bestärkt. Da kam die Hege der englischen Geistlichen gegen das Afrikanerthum. Reformirte Geistliche wurden verhaftet, die Beamten drangen in die Häuser, horchten Frauen und Kinder aus. Das Demüthigungsthum breitete sich überallhin aus. Und trotzdem — immer noch hielten die Kapholländer sich vom Kampfe fern. Da kamen die englischen Morde, die Hinrichtungen der Führer, gegen alles Recht und Geßeg. Der Redner bekundete als persön-

## Feuilleton.

### Im Kampf um's Glück.

Roman von C. v. Livonius.  
(14. Fortsetzung.)

Kroning schilberte seine Neigung zu Rhona, sein Zaudern, das entscheidende Wort zu sprechen, seine Begegnung mit Bertha und welche Sinnesänderung sein Zusammentreffen mit ihr in ihm hervorgerufen, alle die unseligen Zufälle, die ihn immer weiter von Rhona entfernten, den eigenartigen Reiz, den Bertha's gefälliges Gebahren auf ihn ausübte, sein Schwanken zwischen ihr und Rhona bis zu dem Augenblick, da ihn ein Zufall zwang, um sie zu werben, ohne daß eine solche Absicht in ihm eigentlich schon fest geworden war.  
„Aber sobald ich mein Wort ihr verpändet hatte, hielt ich auch daran fest und glaubte, daselbe von ihr beanspruchen zu dürfen.“  
„Eine Peirat mit mir war jedenfalls nicht nach Bertha's Geschmack, und ich gestehe ja, daß ich selbst jeden Gedanken an eine Vereinigung mit ihr so weit als möglich verschob. Wahrheit, Aufrichtigkeit durfte ich aber immerhin von ihr beanspruchen, mich hinterwärts zu verhöhen, zu verpöten und zu verlachen, dazu hat Bertha nicht das Recht.“  
„Du siehst, ich habe mein Glück selbst zertrümmert.“ schloß Kroning, „meine Treulosigkeit gegen Rhona strast sich nun an mir selbst. Ich büße schwer und bitter dafür. Fortan werde ich nur ein Leben der Arbeit, des Ehrgeizes kennen — der Liebe süßes Glück ist und bleibt für mich verloren.“  
Bertha war gerade mit ihrem Anzuge fertig geworden, als draußen die Klingel ertönte.  
Die junge Dame warf einen Blick nach der Uhr; halb acht — wer konnte das noch sein? Wahrhaftig, es war Kroning — sie hörte deutlich seine Stimme. Was konnte er jetzt noch da wollen?

Wenn er kam, pflegte er um fünf Uhr zu kommen und um sieben wieder zu gehen.  
Deshalb hatte sie ihm auch nicht gesagt, daß sie heute zu einem musikalischen Abend geladen war bei der Baronin Deutingen, einer jungen Witwe, die ein großes Haus führte und gern Künstler bei sich sah.  
Wenn Bertha gewollt hätte, so würde sie von der Dame auch für Kroning eine Einladung erhalten haben; aber sie wollte nicht, die Gegenwart des Verlobten war ihr lästig. Wie lange überhaupt noch sollte die Postje wahren! O, wenn sie des Grafen nur sicher gewesen wäre, keinen Augenblick würde sie sich besonnen haben, Kroning den Laufpaß zu geben.  
Was er nur jetzt wieder wollte?  
Welcher Einfall von ihm, zu so ungelegener Zeit zu kommen!  
Mit gerunzelter Stirn blickte sie nach der Thür; es wurde geklopft, unmutig rief sie „Herein!“ Der junge Bildhauer trat langsam über die Schwelle; Bertha nickte ihm flüchtig zu.  
„Du kommst ja zu gänzlich ungewohnter Stunde,“ rief sie; „ich bin leider für heute Abend versagt.“  
„D, ich werde Dich nicht lange aufhalten,“ gab Kroning ruhig zur Antwort.  
Bertha war damit beschäftigt gewesen, die Handschuhe überzustreifen; jetzt war sie fertig. Sie langte nach den Armbändern, die auf dem Tisch vor ihr lagen.  
„Hilf mir,“ sagte sie lächelnd zu Kroning, ihm ihren runden, weißen Arm entgegenstreckend. Kroning beugte sich vor, wie um besser sehen zu können; seine Augen hafteten starr auf dem hübschen Mägen-Armband, das Bertha in der Hand hielt.  
Mit einem raschen Griff bemächtigte er sich des Schmuckstückes.  
„Woher hast Du das Armband?“ fragte er rauh.  
„Mein Gott, gekauft hab' ich's, Du weißt doch, daß es mir sehr gut gefiel; ich habe es erst vor vierzehn Tagen mit Dir im Schaufenster des Juweliers bewundert.“  
„Bei Greifenstein?“

„Ja, bei Greifenstein. Was siehst Du mich so wild an? Ich werde mir doch kaufen dürfen, was mir gefällt?“  
„Du hast Dir das Armband nicht gekauft!“  
„D bitte sehr, doch! Erst gestern Abend. Heute will ich es zum ersten Male anlegen!“  
„Du lügst,“ sagte Kroning mit eisiger Kälte, „Du lügst, dieses Armband hast Du von dem Grafen Langsdorff zum Geschenk erhalten.“  
Bertha erblaßte.  
„Thorheit,“ rief sie, sich fassend, „ich habe das Armband von meinen Cripantissen gekauft!“  
Kroning warf das Armband so heftig auf den Tisch, daß die Münzen laut aneinander klirrten.  
„Ich sage Dir, dieses Armband ist ein Geschenk des Grafen Langsdorff,“ rief er. „Ich wollte es heute für Dich kaufen. Der Juwelier sagte mir, daß der Graf daselbe gestern erworben habe.“  
„Nun ja, in meinem Auftrage,“ bemerkte Bertha, ihm fed in's Auge sehend, „darin kann doch kein Mensch etwas Unstatthaftes erblicken!“  
„Meinst Du?“ fragte Kroning spottend, „auch nicht darin, daß Du mit dem Grafen den Fastnachtssball besucht hast?“  
Sie erbehte, sagte sich aber fogleich.  
„Wer kann das sagen,“ rief sie lähn.  
„D, ich habe eine Menge Zeugen, die Dich dort gesehen haben, Du bist eben zu wenig vorsichtig gewesen. Ich habe immer gewußt, Bertha, daß Du nicht treu und aufrichtig lieben kannst, auch habe ich an Deine Liebe zu mir nie recht geglaubt, unsere Vereinigung wäre besser unterblieben. Zum Glück ist es noch nicht zu spät — noch können wir uns trennen. Das lose Band, das uns aneinander fettet, ist entzwei gerissen, durch Deine Faltschheit, Deinen Verrath. Hättest Du ehrlich zu mir gesprochen, ich würde Dich sofort freigegeben haben. Aber der Spielball Deiner Laune gewesen zu sein, das kann ich nicht ungestraft hingehen lassen.“

licher Bekannter der Familie Lotter, daß Lotter nicht englischer Unterthan, sondern Bürger des Orange-Freistaates war.

Das geknechtete Irland.

In jüngster Zeit sind wieder einmal, so wird aus Dublin, den 30. October, geschrieben, die brutalsten Willkür-Akte und Vergewaltigungs-Maßregeln seitens der englischen Behörden gegen die irische Bevölkerung und ihre erwählten politischen Vertreter an der Tagesordnung, und es hat den Anschein, als ob von London aus der geheime Befehl ergangen sei, keinerlei Schonung mehr zu zeigen, wenn es sich um die Unterdrückung der freien Rede, die jenseits des Irischen Canals sogar den Anarchisten und sonstigem Gefindel nicht verweigert wird, handelt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. November.

Die reichstägige liberale Partei hielt am 4. d. Abends unter dem Vorsitze Baron Friedrich Podmaniczky's eine Conferenz, in welcher in den Adreßhauseintrag candidirten wurden: Graf Julius Andrássy, Graf Theodor Andrássy, Gustav Bessics, Albert Berzeviczy, Max Falk, Graf Johann Hadik, Karl Hieronymi, Emerich Kodolich, Ferdinand Horanich, Aurel Münnich, Geza Papp, Desider Berzel, Franz Bildner, Georg Madovanovicz, Julius Kohonyi, Johann Szecstovszky, B. la Tallian, Graf Alexander Teleki, Graf Stefan Tisza, Nicolaus Tomajich und Josef Váhi.

Das Abgeordnetenhaus wird von heute, Mittwoch, bis zum nächsten Montag keine Sitzung halten. Am Montag soll der Adreß-Ausschuß bereits den Adreßentwurf dem Hause vorlegen.

Rom 4. d. wird aus Wien berichtet: Die Situation hat noch keine definitive Klärung erfahren. Heute Nachmittags fand im Parlament vor der Sitzung ein Ministerrath statt, an welchem alle Minister, auch Dr. Rezek, theilnahmen.

„Ich werde zu dem Grafen gehen, er muß mir Genugthuung geben.“ „Das wolltest Du thun?“ rief Bertha bestürzt.

„Ja, das will und werde ich thun. Auch ein Graf Langsdorff soll erfahren, daß man mich nicht ungestraft hintergeht. Und nun sind wir zu Ende. Fräulein Bertha von Ulmen, Sie sind frei.“

Die besorgten Fragen der Eltern beantwortete sie mit der Auskunft, sie leide an Kopfweh; von Dem, was sie bewegte, sprach sie kein Wort.

Am nächsten Morgen fuhr Rhona nach der Stadt. Frau Forster wollte die Tochter nicht fortlassen, denn das junge Mädchen sah leidend aus, aber Rhona meinte, die Bewegung im Freien werde ihr gut thun, auch wußte sie eine Menge Dinge aufzuzählen, deren Besorgung nur sie allein unternehmen konnte, so daß die Mutter sich fügte und der Tochter ihren Willen ließ.

Nach einer schwer durchkämpften Nacht war das junge Mädchen zu dem Entschlusse gekommen, sie mußte wissen, wie es eigentlich um Kroning stand.

Ram es zum Aeußersten, so wollte sie wenigstens Abschied von ihm nehmen, ihm sagen, daß sie ihn immer geliebt habe und noch liebe.

Noch liebe! sie, die Braut Guido Wergentheim's — fast hätte sie dies vergessen. (Fortsetzung folgt.)

noch zu keinem definitiven Resultat führten. Immerhin deutet aber der Umstand, daß Dr. Rezek bereits im Sitzungssaal erschien, auf eine Besserung der Lage hin.

Dalmatiner haben den Grafen Coronini als den Verwalter des Hospizes von San Girolamo vor Gericht belangt und begehren, daß er zur Anerkennung ihrer Ansprüche auf die Congregation verhalten werde.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Vocalanzeiger“ erklärte der bekannte Graf Dönhoff-Friedrichstein, der Vertrauensmann des Kaisers, der auch kürzlich anlässlich des Besuchs des Kaisers beim Fürsten Golenburg in Liebenberg weilte, er sei für eine angemessene Erhöhung der Getreidezölle, obwohl er seinerzeit für die Caprivi'schen Verträge eingetreten sei; doch ist er überzeugt, daß trotz der Erhöhung der Abschluß der Handelsverträge möglich sein wird.

Eine Barriere Blättermeldung, derzufolge die am Orient interessirten Mächte gegenüber dem Vorgehen Frankreichs im türkischen Conflict die Neutralität zugesichert hätten, entspricht nicht den Thatsachen.

Aus Sophia wird der „Bosnische Zeitung“ berichtet: Ein hiesiges, dem früheren Präsidenten des macedonischen Centralcomités Boris Sarajoff nahestehendes Blatt meldet, Sarajoff begehre sich nächstens von Paris nach Genf, um mit den Jungtürken zu verhandeln, da im Frühjahr in Genf ein macedonischer Congreß als Vorbild einer allgemeinen Erhebung in der Türkei stattfinden soll.

Am 2. d. M. Abends betonte Lord Asquith in Leeds in einer Rede die Nothwendigkeit, den Büren unverzüglich vernünftige Friedensbedingungen zu stellen, die Unabhängigkeit aber könne ihnen nicht bewilligt werden.

Es verlautet, die Umgebung des Präsidenten Krüger wünsche, daß dieser zur Schonung seiner Gesundheit den Winter in einem milderen Klima verbringe.

Stimmen aus dem Publicum.

Wie es wohl allgemein bekannt sein dürfte, ist seit kurzer Zeit die Habermann'sche Badeanstalt in den Besitz der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa übergegangen, jenes Institutes, dem wir Hermannstädter weitaus mehr, als den übrigen Creditinstituten unserer Stadt zu großem Danke verpflichtet sind; ist es doch dieses Institut in erster Reihe, welches durch seine Munificenz unsere Schulen kräftig unterstützt, unsere Stadt verschönert und auch jetzt tritt dieses Institut mit einer Einführung vor das Publicum, welche insbesondere uns Eltern zu großem Danke verpflichtet.

Die neue Institution, von welcher hier die Rede ist, ermöglicht den Eltern, um wenig Geld, ihren Kindern auch während der Wintermonate das Baden zugänglich zu machen, da die Badeverwaltung die Anordnung getroffen, daß an jedem zweiten Montag des Monats die Schüler der unteren Classen, gleichviel welcher Schulanstalt, von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 4—7 Uhr Abends, an jedem dritten Montag des Monats die Schülerinnen der Schulanstalten in den gleichen Stunden und endlich an jedem vierten Montag des Monats die Schüler der oberen Classen zu ebendenselben Stunden um den geringen Preis von 20 Heller das Dampf- und Douchebad, sowie das Winterbassin benutzen können.

Indem wir auf diesem Wege Dank sagen, würden wir es mit Freunden begrüßen, wenn die Preise überhaupt geringer und dadurch es auch den minder bemittelten Erwachsenen möglich gemacht würde, ihren Körper auch während der Wintermonate zu kräftigen und zu pflegen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. November.

(Verleihung) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem ungarischen Bischof Josef Ferencz und dessen geistlichen Nachkommen, unter Aufrechterhaltung ihres alten ungarischen Adels, das Adelsprädicat „von Keleny“ taxfrei zu verleihen.

(Ernennungen) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Maros-Baharhelyer Gerichts-Hof-Rat Dr. Hugo Palos zum Unterrichter beim Draviczbanauer k. Bezirksgerichte zu ernennen.

(Befähigung) Bei den vor der Landes-Commission vom 18. bis 22. October l. Z. in Klausenburg abgelegten Physicats-Prüfungen wurden folgende Doctoren der gesammten Heilkunde für befähigt befunden: Wilhelm Dobozsy in Nagy-Enyed; Wilhelm Geiger in Muraszombat; Emerich Havas in Großwarden; Johann Keese in Zalatta; Samuel Seidner in Olmütz; Albert Siklosi in Várcs; Sigmund Szabo in Perlas; Josef Toth in Nagy-Borosnyo.

(Die Kronstädter Advocatenkammer) verlaublich, daß sie den Advocaten Dr. Ivan Hecerei, mit dem Siege in Kozdi-Baharhely, in die Advocatenliste aufgenommen hat.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Donnerstag den 7. d. zweites Auftreten des I. Opem- und Operetten-Tenors Deider Matrau. Zur Aufführung gelangt Karl Zeller's Operette „Der Obersteiger“. Die Operette wurde bereits in Kronstadt in guter Belegung und von Regisseur Redl, sowie Kapellmeister Behnfeld bestens vorbereitet, mit großem Erfolg aufgeführt.

(Die Baron Brutenthal'sche Gemälde-Galerie) ist während des Winters gesperrt, Fremde jedoch können nach vorheriger Verständigung mit einem Beamten und gegen Erlegung einer Tage von 80 Heller an den führenden Diener dieselbe auch während dieser Zeit besichtigen.

(Aus dem Gerichtssaale.) Am gestrigen zweiten Tage kam vor dem hiesigen Schwurgerichtshof ein Fall von Raub, begangen am 30. März 1901 in Groß-Ludos von Nicolaus Luca, derzeit Artillerist im 12. Corps-Artillerie-Regiment, und Nicolaus Panca, Landbauer, an Johann Stroia, Landbauer, zur Verhandlung. Den Vorsitz führte k. Gerichtspräsident Dr. Komény, Volanten waren die k. Gerichtsräthe Mihály und Vocskor, als Schriftführer fungirte k. Vicenotär Gerbert; die Anklage vertrat der k. Anwalt Gijizinky, die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Schuller. Beider Dolmetsch war Viechjudik a. D. Molnar. Nach Constatirung des Geschworenengerichtes begann die Verhandlung kurz vor 10 Uhr Vormittags und dauerte mit Unterbrechung zu Mittag bis 8 Uhr Abends. Die obengenannten Angeklagten Luca und Panca befanden sich an jenem Tage in einem Dorf-Wirthshaus und spielten ebenso, wie Kläger Johann Stroia und Andere ein sogenanntes „Manga-Glückspiel“, während dessen selbstverständlich auch getrunken wurde. Dort soll verabredet worden sein, den Gewinn gemeinsam zu vertheilen. Um 7 Uhr Abends nun entfernte sich Juon Stroia aus dem Wirthshaus mit einem erreichten Gewinne von angeblich 2 Kronen 80 Heller. Die Beklagten Luca und Panca lauerten dem Stroia nach gemeinsamer Verabredung auf der Gasse auf, Panca jagte den Stroia von rückwärts an der Stirn, warf ihn zu Boden und suchte dann das Weite, während Luca dem auf dem Boden liegenden Stroia das Geld abnahm und dasselbe dann einem dritten Gumpare zur Aufbewahrung bis zum nächsten Tage übergab. Beide Angeklagten erklärten, ihre That in trunkenem Zustande verübt zu haben und auch Stroia soll nach Aussage der verhörrten Zeugen betrunken gewesen sein. Die den Geschworenen vorgelegten zwei den erlangten Nicolaus Luca und vier den zweitangeklagten Nicolaus Panca betreffenden Fragen ergaben ein freisprechendes Verdict, demzufolge die beiden Angeklagten sofort auf freien Fuß gesetzt wurden.

(Spenden.) Dem „Verein für Christliche Erziehung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben gesendet: der Hermannstädter Arbeiterbildungsverein 20 Kronen, Dr. Wladoni, Heinrich Holm, Victor Torbajana und Georg Kubaczky je 2 Kronen, Alexander Deak, Sylvester Moldovan je 1 Kr., Julius Steiger 60 Heller, ferner Frau Wilhelmine Reich dem Vereine eine größere Garderobe getragener Kleider (6 Knabenanzüge, Blousen u.) gesendet. Allen freundlichen Gebern sagt auch an dieser Stelle herzlichsten Dank die Vereinsleitung.

(Diebstahl.) Gestohlen wurde ein Stück Leinwand; 20 Meter lang, blau mit weißen Punkten. Werth 18 Kronen.

(Todesfälle.) Frau Josepha Bilinsky geb. Vereczki ist heute im 58. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 7. d. um 3 Uhr Nachmittags aus dem Institut'schen Gebäude der armen Franziskanerinnen (Vergasse) auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: FML Emanuel Scheiner Commandant der 7. Infanterie-Truppen-Division am 3. d. in Gieß.

(Aus Rah und Fern.) In Kronstadt wurde am 3. d. das neue Gebäude des katholischen Gymnasiums feierlich eingeweiht. Bei der Feierlichkeit war die gesammte ungarische Bevölkerung von Kronstadt anwesend. Um 7 Uhr Früh celebrierte Bischof Majlath eine Messe, worauf er das neue Gebäude einweihte. Mittags feierten die Gymnasialisten das St. Emerich-Fest, bei welcher Gelegenheit Bischof Majlath an den Obergespan Grafen Lazar, als den Vertreter des Unterrichtsministers, eine begeisterte Ansprache hielt und seinen Dank der Regierung für ihre Unterstützung beim Baue aussprach. Sodann fand ein Banket zu 300 Gedecken statt. — Der dreißigjährige Generalagent für Kohlenlieferungen Josef Keller wurde in Wien wegen Veruntreuung von 40.000 Kronen zum Nachtheile der von ihm vertretenen Firmen, verhaftet. Keller hat in der jüngsten Zeit auffallenden Aufwand getrieben. — Der Amtsdienere der Stankisauer Filiale der Hypothekbank Johann Skawicz befand sich in einem Gebirgsort mit dem Inhalte von 7000 Kronen und flüchtete nach Lemberg, wo er sich am 4. d. Nachts im Hotel erhängte. — Am 4. d. begann in Vöden der im Juli 1901 vertagte Proceß gegen drei polnische Studenten, beziehungsweise ehemalige Studenten wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung. Nur acht Angeklagte, darunter der Mediciner Szulczewski, welcher im Juli geflohen hatte, und der von der Verteidigung als Entlastungszeuge geladene Student Bolewski erschienen zur Verhandlung. — Mit 13 gegen 9 Stimmen wurde Santos-Dumont der von Deutsch gestiftete Preis zuerkannt.

(Verschiedenes.) Der Regiments-Kapellmeister Viro wurde vom Olmücker Garnisonsgerichte wegen Mißhandlung der Mannschaft der Musikcapelle zu 2 Monaten Garnisonsarrest verurtheilt. — Auf Requisition der Braunschweiger Staatsanwaltschaft wurde in Olmütz der zum Besuch seiner Verwandten eingetroffene Georg Freiherr v. Werde wegen betrügerischer Manipulationen verhaftet. Freiherr v. Werde gab bei der Behörde an, er sei Bergwerksbesitzer und an den ihm zur Last gelegten Verbrechen unschuldig. Freiherr v. Werde wird dem dortigen Amtsgericht ausgeliefert. — Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, ist der ehemalige Leibarzt des Kaisers Maximilian von Mexiko und Chefarzt des österreichischen Freiwilligen-Corps Dr. Friedrich Semmeleder am 1. October in Cordova im Staate Veracruz einem Gehirnleide erlegen. — Aus Rapperswil wird ein Bankrott gemeldet. Es soll eine Million Francs fehlen. — Aus Cherson wird berichtet: In der Nähe des Dorfes Stavrovo, im Bezirke Ananjew, wurde in einer tiefen Schlucht ein sehr großes Thiersteil gefunden. Ein Theil des Unterkiefers, der Knochen und Extremitäten, sowie ein Zahn wurden dem archäologischen Museum übergeben. Nach dem Zahn zu urtheilen, gehören die Ueberreste einem Mastodon chiolium sive Borani an.

(Brand.) Aus Satoralja-Ujhely wird vom 2. d. geschrieben: Die Dittschast Nagybär ist zum großen Theile abgebrannt. In Folge des starken Windes blieben nur wenige Häuser unversehrt. Menschengenossen sind nicht zu beklagen.

(Unfälle.) In Folge heftiger Bora ist eine Segeelbarke, welche von der Insel Beglia nach Fiume Holz transportirte, bei Martinichizza umgekippt. Von den drei Insassen konnten sich zwei retten, indem sie sich an den Barkenrand klammerten, während Frau Marie Pindulich in die Barke eingezwängt blieb und ertrank. Ein vorbeifahrender Dampfer rettete die Schiffsbrüchigen und brachte sie sammt der Leiche nach Fiume. — Aus Wien wird vom 4. d. geschrieben: Heute Vormittags wurde der Hauptmann des 4. Infanterie-Regiments Alois Wisenhöfer im Prater durch das Aufstehen seines Pferdes so unglücklich aus dem Sattel geworfen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. — Der Subaren-Lieutenant Aristid Jankovics v. Zepnicska,



**Aus dem Amtsblatte,**  
Vicitationen.

Am 11. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Gabriel Ugron in Szent Mihaly. (Szekely-Kerchürer Bezirksgericht.)  
 Am 13. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Witwe nach Wilhelm Reichert in Hóviz. (Kerchürer Bezirksgericht.)  
 Am 14. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Mona Hlay geb. Pally in Ebed. (Marad-Szeredaker Bezirksgericht.)  
 Am 14. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Moriz Ungar in Dóva. (Dortiger Gerichtshof.)  
 Am 14. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des J. Klein in Uzólyg. (Eist-Szent-Martiner Bezirksgericht.)  
 Am 15. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Gabriel Ugron in Makintrog. (Schäßburger Bezirksgericht.)  
 Am 15. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef K. Fogler in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)  
 Am 16. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Gabriel Ugron in Mitlosfalva. (Sander Bezirksgericht.)  
 Am 18. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik des Josef Seiden in Alpeles. (Dobauer Bezirksgericht.)  
 Am 18. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Tiber Selowosi in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)  
 Am 22. November (freiwillig) Liegenschaften des Johann Macellariu in Kis-Ended. (Szasfuarer Bezirksgericht.)  
 Am 25. November beim Unterrichts-Ministerium Streit-Verhandlung wegen Ueberrahme von Abrechnungs-Arbeiten an der Schäßburger Staats-Elementarschule.  
 Am 25. November (auch unter dem Auktionspreis) Liegenschaften des Dumitru Bunca und Genossen in Eged. (Hermannstädter Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

Vom Fogaraker Bezirksgerichte an Paler Barbara, zur Tagfahrt am 11. November zu erscheinen.  
 Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Karl Hann, zur Tagfahrt am 12. November zu erscheinen.  
 Vom Miskolczer Bezirksgerichte an Aron Maier, zur Tagfahrt am 18. November zu erscheinen.  
 Vom Buda-Hundader Bezirksgerichte an Ludwig Kalmanovits, zur Tagfahrt am 27. November zu erscheinen.  
 Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Josef Meisner in Kis-Sebes bis 29. November.  
 Vom Kronstädter Gerichtshof an Juon Anna Karujan, zur Tagfahrt am 29. November zu erscheinen.  
 Vom Seps-Ober-Szent-Martener Bezirksgerichte an Susanna Molnar Jerbo, den für sie beim vorigen f. Steueranteile hinterlegten Betrag von 10 Kronen 38 H. bis 29. Januar 1902 zu begeben.

**Erledigungen.**

Beim Hermannstädter f. Steueranteile eine Official-Stelle. Gefühle bis 12. November.  
 Beim Fogaraker Bezirksgerichte die Grundbuchs-Adjuncten-Stelle. Gefühle bis 12. November.  
 Beim Seps-Ober-Szent-Martener und beim Közd-Basarhelber f. Steueranteile je eine unbesoldete Practicanten-Stelle. Gefühle bis 12. November.  
 Beim Közd-Basarhelber f. Steueranteile eine Official-Stelle. Gefühle bis 14. November.  
 Bei der Hermannstädter Finanz-Direction die Staatssteuer-Executors-Stelle. Gefühle bis 14. November.  
 Bei der Klausenburger Finanz-Direction eine Kanzlei-Manipulations-Practicanten-Stelle. Gefühle bis 10. December.  
 Im Fogaraker Comitai die Stelle des Viegepans und die anderen im Wege der Wahl zu begehenden Comitais-Beamten-Stellen. Gefühle bis 12. December.

**Rundmachungen.**

Vom Hermannstädter Comitais-Waisenamte, daß die Vormundschaft des Johann Moltovan über Anna und Bazul Lupca in Dopenca für ungültig erklärt wurde.  
 Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Michael Krismar aus Großau unter Curatel gestellt wurde.  
 Vom Seps-Ober-Szent-Martener Gerichtshof, daß der erstgeborene Stellvertreter des verstorbenen f. Notars Gaspar Balfi, Dr. Hugo Guttmann, seine Amtstätigkeit begeben hat.  
 Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Daró Tamas Kata und Daró Tamas György, ferner Anna Bajda Gyorik geb. Mihót aus Tarcang und Josef Gaspar aus Kronstadt unter Curatel gestellt wurden.

**Eine zweigängige Mühle**

mit einem 20-pferdekräftigen Benzin-Motor in bestem Zustande, nahe an der Bahn gelegen, ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen.  
 Näheres zu erfragen Neugasse Nr. 28 in Hermannstadt. [1081] 1-10

**Glänzender Nebenverdienst**

ohne Auslagen, ohne Domicilwechsel, für Pensionisten, Kaufleute, Buchhändler und sonstige gebildete Personen aller Stände durch Ueberrahme einer „Repräsentanz“.  
 Offerte mit Angabe des Berufes an  
**Dr. O. LÖBE, Wien, III., Ungargasse Nr. 5.**

**GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER MONARCHIE**  
 APPARATE, REQUISITEN, WERKZEUGE, MATERIALIEN  
 Vorlagen für:  
**MALEREI jeder Art**  
 BRANDMALEREI, PYROSCULPTUR, LAUBSÄGEREI, KERB- u. LEDERSCHNITTARBEITEN  
**BIER & SCHÖLL**  
 HOLZWAREN zum BRENNEN u. BEWALDEN  
 Bei BESTELLUNG von CATALOGEN ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches  
 Malerarbeiten jeder Art, Brand- und Tiefbrandarbeiten, Fremdenartikel etc. werden in eigenen Ateliers auf Bestellung billigst ausgeführt. Auf Wunsch Kostenvoranschläge.  
 (1077) 1-10

**Zu miethen gesucht**  
vom 1. December an:

**Elegant möblirtes Bimmer und Dienerzimmer oder Zimmer, Cabinet und Dienerzimmer im 1. Stock oder Hochparterre.**  
 Gef. Anträge mit Preisangabe unter „Elegant“ an die Expedition dieses Blattes. [1074] 2-2

**frische Donau-fische**

täglich bei mir zu haben. **Sonntag, Dienstag und Freitag** auch in der **Saggasse** vor den Fleischbänken.  
 Bestellungen werden prompt effectuirt.

**A. L. Halpern,**  
 Elisabethgasse 61. [1012] 3-6

**Rath, Beihilfe, alle erdenklichen Verrichtungen, Documente-Erwirkung, Erhebungen**

bei sämtlichen Behörden, Minist., Gerichtshöfen, betreffend Militär-, Grundbuchs-, Gebühren-, Steuer-, Gewerbe-, Paß-, Großjahr-, Zukünftigkeit-, Staatsbürgerlich., Advocat., Matritel-, Legation-, American-, Angeleg., u. Erbschafts-, Depositen-, Forderungen-Verwerthung; Brennerei-Conting.; Concessionen bei staatl. Begünstig. Neide-Errichtung, Quitt., Kasse, Prompte Erledigung, Bescheidenliche Honorare. **Remi & Kormos, Budapest, Regi posta-utoza 10.**  
 (1070) 1-8

**Gras-Matratzen,**

infolge des in der Schlafstube sich verbreitenden angenehmen Gras-Geruches überall gerne eingeführt, für Schlafstellen von Schulkindern ganz besonders geeignet, empfiehlt [839] 11

**zu billigen Preisen**

**Friedrich Engber,**  
 Tapezierer-Meister,  
 Hermannstadt, Weinanger 1.

**Seltene Gelegenheit.**

300 Stück für fl. 1.80.

Eine pracht. verg. Uhr m. eleg. Kette, gen. geb., mit 3-jähr. Garant., 1 pracht. Collier a. orient. Perlen, mod. Diam.-Schmuck f. Arm, Hals oder Haar m. Patent-Verschl., 1 elegant. Nadelstichmesser mit 2 Ringen, 1 eleg. Lederbörse, 1 eleg. Nadelstichschraubenzieher, 1 eleg. Damenbroche (Neuhöf.), 1 Paar Ohrgehänge mit Simili-Perlstein (sehr täusch.), 1 eleg. Cravattenknopf (täusch.), 1 eleg. Garnit. Manikieren u. Brustknöpfe (Pat.), 1 eleg. Toilettenstiefel (beig. Glas) m. Gum. 1 wohnlich. Toilettenseife, 1 eleg. Cravattenhalter, 35 engl. Gegenstände für Corvettenbesatz, 2 0 Stück Diverses. Alles, was im Hause gebraucht wird. Alle 300 Stück zusammen mit der eleg. Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme für nur fl. 1.80 nur kurze Zeit zu haben von dem Internat. Export-Bureau **M. B. Bravmann, Krakau.** Für Nachzahlendes Geld retour. [1075] 2-2

**Trauben-Oculirungen**

in blauer-Qualität, 42 ausgewählte Dessert- u. Weinforten von reiner Gattung liefert ich bei vollster Garantie.

**Lebender Zaun**

Gleditschia-Setzlinge und Samen.  
 Für Grundherrschaften u. Gemeinden gegen dreijährige Ratenzahlung.

Ein mit reifen Stacheln versehenes, sehr rasch sich entwickelndes Zaunwerk. Solch ein Zaun bildet sich während ein-zwei Jahren zu einer behändigen Umzäunung, ist sehr billig und verhindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja selbst den kleinsten Thieren. Jeder Bestellung wird ein Projekt sammt Gebrauchsanweisung beigelegt. Tausend Stück Setzlinge genügen für 200 Meter. Preis 6 fl.

**Nuss-Setzlinge** sichern eine reichliche Einnahme, daher sie in zahlreichen Wirtschaften in letzterer Zeit sehr verbreitet sind. Hauptkatalog auf feinem satiniert färbigen Papier wird Jedermann auf Wunsch versendet. Außer dem Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und franco, dessen Inhalt für die Familie, sowohl am Lande, als auch in der Stadt von großem Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für Jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses Jahr zu bestellen nicht gekommen sind. Adresse: „**Emelékéi első szőlőoltványtelep**“ Nagy Gábor, Nagy-Kágya, u. p. Szekelyhid. [1087] 4-20

**Erfolg durch Annoncen**

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angeordnet angehängt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstraße 2;** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Anzeigen-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnungen werden lediglich die Original-Preispreise der Zeitungen unter Berücksichtigung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Anfertigungskosten erreicht wird.

**Kauft Schweizer Seide!**

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder färbig von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.  
 Specialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-toilette** und für **Blousen, Futter** etc.  
 Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz),**  
 Seidenstoff-Export. [113] 19

**Elektrische Beleuchtung,**

**Zimmer-Telegraphen- und Telephon-Anlagen**  
 installirt solid und billigst

**Carl F. Wachsmann, Schiffbäumel 3.**  
 (1029) 2-6

**Claviere I. Ranges**

**Bösendorfer, k. und k. Hof- und Kammer-Claviermacher, Wilh. Fritz (Fritz & Sohn), gegründet 1805, Proksch, Schweighofer's Söhne, k. und k. Hof- und Kammer-Clavier-Fabrikanten, Harmonium: Th. Manborg, Leipzig,**  
 empfiehlt die [1007] 3-12  
**Erste siebenbürgische Clavier- u. Harmonium-Handlung Heldenberg, Hermannstadt, Heltauergasse 9, I. Stock.**

**Mödlinger Schuh-Niederlage,**

**Hermannstadt, 20 Heltauergasse 20.**  
 empfiehlt ihr ganz neu assortirtes reichhaltiges Lager in allen Gattungen **Schuhen für Damen, Herren und Kinder**  
 zu stammend billigen Preisen.

Die **Mödlinger Schuh-Niederlage** ist berühmt wegen der schönen Form und unvergleichlichen Dauerhaftigkeit ihrer Fußbekleidung. **Ausschließlicher Verkauf der echt russischen Galoschen, Slipper und Schneeschuhe** aus der Fabrik Provodnik in Riga. [1037] 4-12

Höfliche und prompte Bedienung.  
**Schuh-Reparaturen** werden angenommen, billigst und prompt angefertigt.  
**Mödlinger Schuh-Niederlage,**  
**Hermannstadt, 20 Heltauergasse 20.**

**Carl Jauernig,**

**Leinwandhandlung und Wäscheconfection,**  
**Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8,**  
 Telephone Nr. 87,  
 empfiehlt sein reichfortirtes Lager von **Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffon, Creton, Oxford, Zephir und Webezeuge, Barchente in weiss und färbig.**  
**Größte Auswahl** in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch- und Bettdecken, Frottir-Handtücher und -Mäntel.  
**Normal-Wäsche, Steppdecken** nur eigener Erzeugung. **Braut-Ausstattungen, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche** eigener Erzeugung.  
**Cachemir schwarz, Deckensatin, Cloth und Atlas** in allen Farben.  
**Teppiche, Läufer und Vorleger** in Jute, Wolle und Linoleum zu Fabrikpreisen.  
 Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt.

**Für Touristen!** Rucksäcke, Hemden, Cravatten, Touristen-Schirme, -Stöcke mit Eisenspitze und -Stützen und Touristen-Decken (garantirt Rein-Wolle), zu den billigsten Preisen. [704] 18